



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

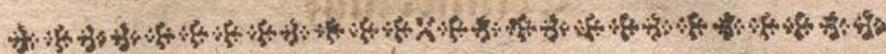
### **Vorübungen der Beredsamkeit**

**Gottsched, Johann Christoph**

**Leipzig, 1764**

Erinnerung wegen der zweyten Auflage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49015)



## Erinnerung wegen der zweyten Auflage.

**I**ch habe Ursache, mit der guten Aufnahme, dieser meiner wohlgemeynten Arbeit, vollkommen zufrieden zu seyn. Die gelehrtesten und geschicktesten Schullehrer unsers Vaterlandes haben dieß kleine Werkchen für ihre Untergebene so brauchbar und bequem gefunden, daß sie es fast überall eingeführet: und dergestalt ist die erste Auflage desselben innerhalb Jahresfrist, völlig abgegangen. Da nun noch bey weitem nicht alle, die es allmählich kennen gelernet, damit versorget werden können: so hat man unverzüglich zu dieser neuen Ausgabe Anstalt gemacht; um so viele als möglich ist, damit bedienen zu können. Ich habe also dieselbe nochmals übersehen: und an verschiedenen Stellen, wo ich etwas zu bessern gefunden, wird man es deutlich wahrnehmen. Doch ist freylich nichts hauptsächliches geändert worden, und man wird diese Ausgabe ohne Anstoß neben der ersten brauchen können: ohne daß einmal die Zahl der Seiten anders, als in der vorigen befunden werden sollte.

Wie ich mich also denen gelehrten und wackern Männern, die meine Absicht und Bemühung mit ihrem Beyfalle beehret, sehr verbunden erkenne: also kann ich es mit Gelassenheit ansehen, daß ein einziger unter ihnen mich seinen Zorn und Unwil-

## Erinnerung

len dafür empfinden lassen. Ich will den lieben Mann, der sonst auch gelehrt, und ansehnlich ist, nicht durch Benennung seines Namens beschimpfen, vielweniger seinen Glückwunschbogen, darinn er mich angezapfet hat, namhaft machen. Er ist böse auf mich geworden. 1) weil ich gesaget, daß seine Redekunst ein Auszug aus meiner sey. Wie würde es ihm aber gefallen haben, wenn ich gesaget hätte: daß er das Beste so darinn ist, ohne Benennung meines Namens, von Wort zu Wort abgeschrieben hätte? Er weis wohl, wie man unter den Gelehrten diese Freundschaftsbezeugung nennet. Dafür aber, daß ich so höflich gewesen, und das Kind nicht bey seinem Namen genennet; fährt er mich öffentlich so grob an, als ob ich seine ganze Ehre niedergeschlagen hätte.

2) Ist er darüber böse, daß ich gesaget: Einige Schullehrer trieben gar zu zeitig akademische Studien auf Schulen; versäumeten aber darüber die Sprachen. Denn daß ich von Gymnasien, die es wirklich sind, und sich nicht nur aus Stolge so nennen, nicht geredet, erweisen meine Worte ganz klärlich. Und die Erfahrung auf Universitäten lehret es uns täglich, wie schwach die meisten Jünglinge in dem Latein und Griechischen daselbst ankommen; und wie sehr sie sich vor Collegiis disputatoriis hüten, wo man Latein reden soll. Daß aber auch andre gelehrte Männer diese Klagen führen, kann der Herr Rector, mein werther Gegner, auch aus den göttingischen gel. Zeitungen, an mehr als einem Orte, sonderlich da, ersehen, wo von meinen Vorübungen Nach-  
richt

## wegen der zweyten Auflage.

richt gegeben wird. Dieß Zeugniß nun, wird ihm verhoffentlich desto unparteyischer vorkommen: je weniger es das Ansehen hat, daß man mir damit eine Schmäuchelney habe machen wollen.

Ich habe auch niemals die Geschicklichkeit sehr vieler rechtschaffener Schulmänner, auch auf hohen Schulen die Philosophie und freyen Künste zu lehren, in Zweifel gezogen. Ich kenne selbst sehr viele, die wirklich auf hohen Schulen mit Beyfalle gelesen, ehe sie an Schulen befördert worden: und diese würden mit dem größten Ruhme Professoren haben abgeben können, wenn sie nicht jene Lehramter angenommen hätten. Es ist nur die Frage: ob die Schuljugend in solchen frühen Jahren, schon geschickt sey, die männlichen Arten der Studien mit Nutzen zu hören, ehe sie einen reifen Verstand bekommen, und den nöthigen Grund in Sprachen geleyet hat? Dieses nun habe ich von der wahren männlichen Beredsamkeit geläugnet: und die größten Männer für meine Meynung angeführet. Wahrhaftig! Quintilian, Theon und Aphthonius, werdens verhoffentlich eben so gut verstanden haben, als mein Gegner.

Allein da ich von der Redekunst rede: so fällt er auf die Philosophie; um nur Gelegenheit vom Zaune zu brechen, auf die meinige zu schmählen. Gewiß, wenn er damit eine Probe ablegen will, wie geschickt er, als ein Schulmann, die Logik zu lehren wisse: so zeigt er ein schlechtes Muster der Disputirkunst. Auf dem Fischmarke hat eine solche Widerlegungsart statt, daß man das hundertste ins tausendste menget; und einander alles was

## Erinnerung wegen der 2c.

was verhaßt seyn kann, ohne Sitten und Vernunft zu beobachten, vorwirft. Die Logik habe ich indessen, den obersten Classen der Schulen niemals streitig gemacht; ja selbst in diesen Vorübungen ausdrücklich vorausgesetzt, daß man schon einen Vernunftschluß daraus machen gelernt. Will er aber Richards Klagen über die Verderbniß der Schulen, so annehmen; daß man lauter Real, und keine Verbalgelehrsamkeit in Schulen treiben müsse: so wird ers gewiß bey allen redlichen Schulmännern zu verantworten haben; und der Republik wohl viel eingebildete unzeitige Polyhistores ziehen, aber keine gute Studenten auf Akademien schicken.

Soviel sey von der Sache selbst genug. Denn auf sein eingemengtes niederträchtiges Gezänk von andern Dingen, darf ich mich nicht einlassen. Hat ihn der Verfasser des Neol. Wörterbuches beleidiget: so mache ers mit ihm aus! Alle Verständige wissen, daß es mich nichts angeht. Und wie folget das: die Bertheidiger dieses Wörterbuches haben mich gelobet: Ergo habe ich es gemacht? Fürwahr! eine vortreffliche Logik \*)! Lebe wohl, geneigter Leser, und erwarte ehestens die Vorübungen der Dichtkunst. Geschrieben zu Leipzig, den 18ten des Christmonds, 1755.

Vor.

\* Das beste Zeugniß meiner guten Sache ist diese neue dritte Ausgabe, dieses Büchleins; die den Liebhabern zu willfahren, nöthig gewesen. Man saget davon weiter nichts, und läßt die Sache selbst reden: Rumpantur ut ilia Coddro! 1763. G.